

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 62 (1975)
Heft: 13

Artikel: Lehrer und Eltern : Konkurrenten oder Partner?
Autor: Netter, Maria
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531434>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Meinung

Lehrer und Eltern – Konkurrenten oder Partner?

oder:

«Me muess halt rede mitenand»

Ich weiss nicht, wer es erfunden hat, das heimelige «Me muess halt rede mitenand». Sicher ist nur, dass man es heute weniger hört, weil es mehr und mehr ersetzt wird durch das «streng wissenschaftlich» tönen-de Wort «Kommunikation» und dass dieses Wort meistens in der Verbindung mit den Schwierigkeiten zu hören ist. Kommunikationsschwierigkeiten also.

Wir erleben seltsam Widersprüchliches in dieser Beziehung. Auf der einen Seite – fast täglich sind wir am Fernsehbildschirm dabei – fliegen Staatsmänner meilenweit von einem Ende der Welt zum anderen, um ein-ander persönlich zu treffen und im Gespräch Weltprobleme zu behandeln, zu klären, vielleicht sogar einer Lösung näher zu bringen. Wehe, wenn eine Gesprächsrunde abgeblasen wird. Wenn einer der Gesprächspartner wirklich eine Grippe hat – die ganze Welt hält erschrocken den Atem an.

Hier also wird Kommunikation nicht nur gross geschrieben – das «Rede mitenand» wird auf höchster Ebene auch fleissig praktiziert.

Ebenso bei den Massenmedien. Sehr viel häufiger als früher, werden Sachverhalte nicht mehr durch zusammenfassende kritische Darstellungen in Presse, Radio und Fernsehen vermittelt, sondern durch Interviews, durch Gespräche also. Der Leser, Hörer, Fernsehzuschauer wird ganz direkt einbezogen in das Gespräch. Er soll das Gefühl haben, an der Quelle von Information und Kommunikation zu sein. Seitdem es bil-

ligere, bessere und leichtere Tonband-Aufnahmegeräte gibt, wird auch hier das «Rede mitenand» grösser geschrieben.

Mit dem auf allen Gebieten unseres Lebens schneller gewordenen Entwicklungstempo hat es ebenfalls zu tun, wenn kürzlich ein ganzer Berufsstand und noch dazu einer, der in entscheidender Weise für die zukünftige Generation verantwortlich ist, mit seinem Kommunikationsproblem an die Öffentlichkeit trat. Es ist eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Lehrern und Psychologen, die in Aarau im Vorfeld der geplanten Bildungshochschule ein Forschungsprojekt «Schule-Familie» gestartet hat.

Man meint zunächst, nicht recht zu hören, wenn es da heisst, die Lehrer hätten nicht nur Mühe, mit den Eltern ihrer Schüler ins Gespräch zu kommen, die Jüngeren unter den Lehrern hätten sogar oftmals Angst vor den Eltern.

Sie seien auch nicht ausgebildet für den Umgang mit den Eltern, und es gäbe auch keine Literatur über das Problem Schule und Elternhaus.

Ein Kommunikationsproblem ersten Ranges, erklärte mir der Zürcher Psychologe Werner Zbinden, der bei diesem Projekt mitarbeitet. Auch bei den Lehrern der verschiedenen Ausbildungsstufen, die sogar Mühe haben, miteinander ins Gespräch zu kommen. Ein zwischenmenschliches Problem auch bei den Eltern, die den Lehrern misstrauen, wenn sie ihren Kindern Dinge beibringen, die sie selbst in der Schule nicht gelernt ha-

ben – wie die neue Mathematik z. B. – Dinge also, die ihnen die Möglichkeit der Kontrolle und des Verständnisses entziehen.

Erstaunlich und erschreckend zugleich, dass ausgerechnet in diesem, für die Zukunft so wichtigen Bereich der Erziehung und Bildung der Jugend, die beiden Erziehungspartner Lehrer und Eltern sich oft als feindliche Konkurrenten gegenüberstehen. Die freundliche Aufforderung «Me muess halt rede miteinander» scheint hier nicht mehr zu genügen. Die Arbeitsgruppe ist dabei, den Ursachen dieser unguten Situation auf die Spur zu kommen mit Hilfe von wissen-

schaftlichen Methoden, Austausch und Analyse von Erfahrungen, Abbau von Vorurteilen und Hemmungen in den eigenen Reihen, Ziel ist u. a. auch die Entwicklung eines Kursmodells für die Lehrerbildung im Blick auf die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus. Keine Rezeptsammlung also, etwa unter dem Motto «Wie behandle ich die Eltern meiner Schüler», sondern ein echtes Lernmodell für Lehrer, für das Gespräch von Mensch zu Mensch.

Maria Netter, in: Coop, Nr. 24 vom 12. Juni 1975

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Innerschweizer Erziehungsdirektoren für interkantonale Anerkennung der Primarlehrerdiplome

Die Innerschweizerische Erziehungsdirektoren-Konferenz (IEDK) hat sich zum Vorschlag eines Mitgliedkantons, eine Vereinbarung unter den IEDK-Kantonen zur gegenseitigen Anerkennung der Primarlehrerdiplome abzuschliessen, positiv ausgesprochen. Das Konferenzsekretariat wurde beauftragt, einen Textentwurf auszuarbeiten, der den kantonalen Erziehungsräten vorgelegt werden soll. Die Konferenz hielt gleichzeitig fest, dass eine einheitliche Regelung in der gesamten deutschen Schweiz wünschbar wäre.

Zuhanden der kantonalen Regierungen hat die IEDK ferner den Ausbau der Akademischen Studien- und Berufsberatung der Zentralschweiz beantragt. Die in Luzern domizilierte und von den IEDK-Kantonen getragene akademische Berufsberatung sollte, um ihren interkantonalen Auftrag voll erfüllen zu können, von drei auf vier Beraterstellen erweitert werden.

Zum neuen Leiter des Zentralschweizerischen Schulberatungsdienstes hat die IEDK Dr. Anton Strittmatter, Freiburg, berufen. Strittmatter tritt am 1. September die Nachfolge von Dr. Iwan Rickenbacher an, der die Leitung des Lehrerseminars Rickenbach übernommen hat.

CH: Weissbuch über Lehrer-Repressionen

Linksgerichtete und gewerkschaftliche Lehrergruppen haben ein «Weissbuch» über die «Repression gegen Lehrer in der Schweiz» veröffentlicht. Es resümiert auf knapp 90 Seiten eine Reihe

von «Beispielen für die systematische Eliminierung der kritischen Kräfte nicht nur im Erziehungssektor».

Laut Communiqué der Gewerkschaft Erziehung, Kultur und Wissenschaft (GKEW) ist das «Weissbuch» eine «erste Antwort gegen diese politische Diskriminierung». Auch ohne entsprechende Gesetzesartikel (wie in der Bundesrepublik Deutschland) seien Berufsverbote in der Schweiz «eine nicht mehr abzuleugnende Realität».

ZH: Neues Zürcher Uni-Gesetz wird demokratischer

Zum erstenmal in der Geschichte des Zürcher Erziehungswesens erhält die Universität ein eigenes Gesetz: Erziehungsdirektor Gilgen stellte am 12. Juni die Vorlage für ein Universitätsgesetz vor, die als Rahmengesetz konzipiert ist und für die Zürcher Hochschule vor allem drei wesentliche Neuerungen bringt: eine zentrale Leitung, geführt von einem vollamtlichen «Dauerektor», sodann die Vereinfachung des Instanzentzuges mit gleichzeitiger Schaffung eines Universitätsrates als Bindeglied zwischen Hochschule und Öffentlichkeit sowie die Mitbestimmung aller Universitätsangehörigen.

UR: Urner Junglehrerberatung

Vor geraumer Zeit hat der Urner Erziehungsrat die Einführung der Junglehrerberatung beschlossen und das Rektorat mit der Durchführung beauftragt. Der kantonale Lehrerverein konnte sich aber mit dieser Lösung nicht befreunden und er suchte in mehreren Eingaben, die Junglehrerbe-